

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebhardt Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimattell, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 213

Mittwoch, 11. September 1940

92. Jahrgang

Wieder 9 Stunden Luftalarm

Ausdehnung des deutschen Angriffs auf mehrere Stadtteile Londons

Wie aus London gemeldet wird, dauerte der deutsche Luftangriff in der Nacht zum Dienstag 9 Stunden und 6 Minuten. Reuter berichtet, der Luftalarm sei um 4.45 Uhr beendet gewesen. Wiederum habe sich eine bedeutende Anzahl feindlicher Flugzeuge dem Londoner Gebiet genähert und bis nördlich der Themse vordringen können. Der Angriff habe sich auf andere Stadtteile ausgedehnt. Zahlreiche Bomben schweren Kalibers seien abgeworfen worden. Vorsichtig werden dann von der englischen Agentur „mehrere Brände“ und „einiger Schaden“ zugegeben.

Ueberhaupt versucht Reuter in seinen Meldungen nach dem Ausland weiter, die schweren Schäden zu verkleinern. Immerhin wird davon gesprochen, daß der Krieg in seine kritischste Periode eingetreten sei. London wie auch alle anderen Städte müßten fest damit rechnen, daß die deutschen Angriffe fortgesetzt würden. Auch der Londoner Nachrichten dienst bringt allerhand Einzelheiten, die auf die materielle und moralische Wirkung der deutschen Vergeltungsaktion schließen lassen. So soll der Ernährungsminister Beaton gesagt haben, die Lebensmittelvorräte in London seien „nicht empfindlich“ beschädigt worden. Also immerhin beschädigt! Von anderer Seite wird berichtet, alle Londoner Theater seien geschlossen worden.

Gleichwohl fehlt es selbstverständlich nicht an Leuten, die auch jetzt noch versuchen, die Wirkung der deutschen Angriffe abzumildern. So erklärte einer im Londoner Nachrichten dienst allen Ernstes, die Hoffnung der Deutschen, die militärischen Ziele in und um London zu zerstören, müsse noch immer erst verwirklicht werden (?). Betrachtet man London „als Ganzes“, dann sei der Schaden verhältnismäßig gering (?). „Noch stehen“, so rief er zum Schluß pathetisch aus, „die Wahrzeichen der englischen Metropole: die Nelson-Säule und das Parlamentsgebäude.“ Ganz groß war in dieser Hinsicht natürlich wieder Churchill. Nach einer amerikanischen Agenturmeldung soll er sich die schweren Schäden im Londoner Osten angesehen und dabei zu einem Invaliden und zu einer Witwe gesagt haben: „Nur Mut, wir siegen bereits“...

Zehntausende haben London verlassen

Im Gegensatz zu der „Siegeszuversicht“ Churchills stehen die zahllosen Berichte neutraler Beobachter, in denen die katastrophalen Wirkungen der deutschen Vergeltungsangriffe auf London wiedergegeben werden. Wie die italienischen Blätter betonen, wird die Bevölkerung der englischen Hauptstadt immer mehr von Angst und Unruhe ergriffen. Zehntausende und aber Zehntausende hätten bereits London verlassen, während sich zu beiden Seiten der Themse ein Meer von Flammen ausbreite. Ein Madrider Blatt meldet, die Schäden in der englischen Hauptstadt seien sehr groß. Einzelne Stadtteile seien ohne Gas, Licht, Wasser und Elektrizität. Auch ein U-Bahn-Tunnel sei eingestürzt.

Mit höchster Aufmerksamkeit verfolgen die New-Yorker Zeitungen die deutschen Vergeltungsangriffe auf militärische Objekte in London. Ihre Londoner Korrespondenten haben nach eigener Darstellung ihre Berichte in Gebäuden geschrieben, die von heftigsten, erdbebengleichen Explosionen erschüttert wurden. Große Gebäude im Herzen Londons, so heißt es in diesen Berichten, sind von Bomben völlig zerrissen. Glas und Schutt bedeckt knöcheltief die Straßen, in denen sich kriegswichtige Ziele befinden. Säulen beidseitigen Rauchs umhüllten nach der Schilderung eines Berichterstatters Londons Mitte, als tödliche Mengen von Explosivstoffen zu fallen begannen. Gegen Mitternacht war die City ein

Inferno plakender Bomben,

vermischt mit dem Getöse der Flakgeschütze und dem Heulen der Feuerwehrröhren und der Ambulanzsirenen. In einigen Bezirken liegt der Schutt zwanzig Fuß hoch und verhindert vollkommen den Verkehr. Die über neunstündige Bombardierung in der Nacht zum Montag habe Englands Hauptstadt mit rauchenden Ruinen umringt. In jeder Richtung hätten vom Londoner Zentrum aus Brände beobachtet werden können. Der Verkehr sei teilweise völlig unterbrochen. Die meisten Leute müßten zu Fuß zu ihren Arbeitsstätten gehen.

Aus London veröffentlichte Photos zeigen eine total zerstörte Dockanlage mit einem im Hintergrund ver-

stehenden Schiff. Auf einem zweiten Photo sieht man eine zerstörte Brücke, die der bekannten Lower Bridge ähnlich sieht, in deren Nähe sich zahlreiche Dockanlagen befinden.

Von den Außenbezirken schreibt ein Augenzeuge, das Themsegebiet biete einen unergiebigen apokalyptischen Anblick. Schwere schwarze Rauchwolken und theatralisch springende Flammen rührten unmissverständlich von Del her. Als der Augenzeuge nach London zurückgekehrt sei, habe er einen Grad der Zerstörung gesehen, wie er ihn nicht erwartet habe.

Viele Londoner Zeitungen können nicht erscheinen, denn die Angestellten hätten die Nacht im Keller zugebracht. Deshalb sei die Londoner Bevölkerung über das Ausmaß der Schäden schlechter unterrichtet als die Amerikaner.

„New York Sun“ verbreitete eine Meldung aus London, wonach Offiziere der britischen Luftwaffe offen zugeben, daß die Hammerschläge der deutschen Luftwaffe den Londoner Hafenerkehr vollkommen lahm legten, und daß die Lebensmittel für die Londoner Bevölkerung nur noch mit Lastwagen und mit der Bahn herangeschafft werden könnten.

Große Industrieanlagen in Schutt und Asche

Der Londoner Berichterstatter von „Stockholm Tidningen“ gibt seinem Blatt einen anschaulichen Bericht über den Luftangriff auf London in der Nacht zum Montag. Vier Stunden lang wurden die zentralen Teile der Stadt — wo militärische Ziele liegen — einem ununterbrochenen Bombardement ausgesetzt. Gewaltige Feuerbrünste verwandelten die dunkelsten Stunden der Nacht zur Tageshelle. Die Erde und die Luft erzitterten in kilometerweitem Umkreis, als große Bomben eine Steinbrücke oder ein Gebäude trafen. Der größte Schaden sei auch dieses Mal in

den östlichen Teilen Londons längs der Themse entstanden. Die Wirkung der großen Bomben sei phantastisch.

Ausführlich schildert der schwedische Journalist die großen Brandschäden in den Hafenanlagen. Aus den Docks und den enormen Lagerhäusern flogen gewaltige Rauchmassen empor. Fast alle Wohnungen in der Nähe waren vom Feuer zerstört. Selbst die Gasleitungen haben Feuer gefangen, und die Wasserleitungen sind gesprungen. Hier habe es keinen Zweck mehr, den unerhörten Schaden zu verheimlichen, der verursacht worden sei. Er wisse nicht, ob England seit dem großen Londoner Brand im Jahre 1666, wo drei Viertel der Stadt niederbrannten, etwas Ähnliches erlebt habe.

Der Londoner Berichterstatter von „Svenska Dagbladet“ schreibt: „Es war ein unergiebliches Erlebnis, als ich am Sonntagabend nach dem Docks fuhr. Ein neuer Bombenangriff hatte gerade begonnen, die Flammen schlugen in den Himmel, und der Rauch brannte in den Augen. Die Hände waren weiß von Asche, die Haare durchsetzt mit Aschenstaub, und die Kleider rochen binnen kurzem nach Rauch. Die Scheinwerfer spielten am nächtlichen Himmel und erschienen trotzdem bleich im Vergleich zu den riesigen Feuerstrahlen. Die ganze Zeit über hörte man die deutschen Motoren summen. Und Bomben fielen nieder, manchmal weit ab, manchmal in unbehaglicher Nähe.“

All diese Schreden, so muß man bei den Schilderungen der schwedischen Journalisten immer wieder feststellen, haben die Londoner Kriegsverbrecher auf ihr Schuldkonto zu buchen. Ihr Haß gegen das deutsche Volk geht soweit, daß sie auch jetzt noch, obwohl ihnen das Schwert der Vergeltung bereits furchtbare Wunden schlägt, ihre Nachbarn gegen deutsche Städte schiden. Auch diese verbrecherischen Ueberfälle, so weiß man, werden im Rahmen dieser gewaltigen Vergeltungsaktion ihre Sühne finden.

„London geschieht, was Deutschland monatelang durchmachte“

Die Auswirkungen des dritten deutschen Großangriffes auf London in der Nacht zum Dienstag, der die Bevölkerung wieder über neun Stunden unter Luftalarm hielt, schildert der Vertreter der „New York Times“ in einem längeren Bericht.

Ein ausländischer Berichterstatter, so meldet er, der das Ende Warschaws miterlebte, habe erklärt, nichts könne man mit dem vergleichen, was London jetzt zu spüren bekomme.

Besonders aufreibend sei die Stetigkeit der deutschen Angriffe, die den Nerven keine Erholung ließen. Das müsse, wie die Regierung selbst zugebe, auf die Dauer eine demoralisierende Wirkung haben.

Die wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung über die immer schwächer werdende Abwehr versuche die englische Presse vergebens mit strategischen und Ersparnisgründen zu beschwichtigen. Die Greuelheke, die, wie erwartet, nun einsetzt, kann keinen Eindruck auf uns machen.

Wenn der Londoner Nachrichtendienst jetzt jammernd meldet, daß in der Nacht zum Montag 286 Tote und 1400 Schwerverletzte zu beklagen seien, so kommt die Schuld nicht auf uns.

Auch das Ausland wird erkennen, daß es sich bei den Meldungen über „zerstörte Mütterhäuser und Hospitäler“ um die übliche britische Methode handelt, um, da die Katastrophe über London hereinbricht, mit erfundenen Greuelmärchen Mitleid erwecken zu wollen.

Dieser Versuch macht übrigens die „Times“ selbst zu nichts, indem sie behauptet: „Es ist schwer, inmitten des Krachens der explodierenden Bomben den Sinn für Maßstäbe zu behalten, es ist schwer, aber es ist wesentlich. Das, was London in diesen letzten Nächten durchgemacht hat, ist nichts anderes, als was eine Nacht nach der anderen, Monate hindurch, die Männer auf dem Verteidigungsposten (??) und in den Kriegsbetrieben (??) Westdeutschlands durchgemacht. Bomber waren über Hamburg, drei Stunden lang am Sonntagabend, und sie

haben auf Ziele erster Ordnung (??) sehr genaue Abwürfe ausgeführt. Ihre Angriffe auf Ziele, die näher zur Hand sind, dauern weiter unausweichbar an. Ihre numerische Stärke wächst dauernd an und erhöht ihre bereits befristete individuelle Ueberlegenheit. Die Besatzungen der Bombenflugzeuge halten den Offensivgeist aufrecht, und sie werden nach und nach die Verteidigung erleichtern und schließlich den Krieg gewinnen.“

So heißt es Wort für Wort in der „Times“. Die Londoner Zeitung, die sich gestern noch darüber beklagte, daß „Hitler dem Inselreich bitteres Unrecht antue“, gibt also zu, daß das, was jetzt in London geschieht, nichts anderes ist, als was Westdeutschland eine Nacht nach der anderen monatelang durchgemacht hat.

Was die „Verteidigungsposten“, „Kriegsbetriebe“ und „Ziele erster Ordnung“ angeht, erinnern wir die „Times“ an die wiederholte Bombardierung von Wohnvierteln der Reichshauptstadt in denen auch nicht ungefähr kriegswichtige Anlagen festzuhalten waren. Wir erinnern daran, daß in der Nacht zum Montag in Hamburg dreißig Wohnhäuser und zwei Friedhöfe mit Bomben belegt wurden. Wir erinnern daran, daß verheerend östlich isoliert liegende Bauernhäuser angegriffen wurden. Wir erinnern an die Bombardierung von Goethes Gartenhaus und Bismarcks Grabstätte. Wir erinnern daran, daß auf einem Spielplatz in Barmbeck neun Kinder von englischen Bomben getötet wurden, daß in der Zeit vom 10. Mai bis 31. August durch die britischen Verbrecher insgesamt 78 Kinder getötet und 51 verletzt wurden. Wir erinnern aber auch daran, daß englische Flieger eindeutig erklärten, daß sie bombardierte Arbeiterhäuser der Reichshauptstadt mit Schirmraketen als Ziel auf ausgemacht hätten.

Ueber drei Monate hindurch hat der Führer sich diese Offensiv des Verbrechens angesehen. Die „Times“ hat vollkommen recht, jetzt erzählt England das, was Deutschland monatelang durchgemacht hat. Ueber das Maß, in dem der Vergeltungsschlag erfolgen würde, müßte sich London nach den wiederholten Warnungen des Führers und den Erfahrungen über die Schlagkraft der deutschen Waffe im klaren sein.

